

Leser schreiben...

Rundfunkrat

(„Landtag intern“ Nr. 7/1993, Wort und Widerwort zum Thema „Ist die Kritik an der Politik gerecht?“, Beitrag des Parlamentarischen Geschäftsführers der Fraktion DIE GRÜNEN, Dr. Michael Vesper)

Zur Frage der Ehrlichkeit in der Politik schreibt Herr Dr. Michael Vesper (Fraktion DIE GRÜNEN) über die Parteien: „Sie beherrschen die Rundfunkräte...“ So einfach ist das. Ehrlicher wäre gewesen, hier zu differenzieren. Denn so einfach ist das Blödsinn. Als langjähriges Mitglied des WDR-Rundfunkrates, entsandt von den Journalistenorganisationen, kann ich das jedenfalls nicht bestätigen. Richtig ist zwar, daß einige der vom Landtag entsandten Rundfunkratsmitglieder allzu häufig den Rundfunkrat mit dem Landtag verwechseln und dort ihre parteipolitischen Auseinandersetzungen auszutragen bzw. fortzusetzen versuchen. Dies wird dann — ebenso allzu häufig — aus nichtöffentlichen Sitzungen in die Öffentlichkeit kolportiert und sorgt dann für ein entsprechend schiefes Bild, offenbar auch bei Herrn Dr. Vesper. Ich bin jedenfalls sicher, daß die Mitglieder des WDR-Rundfunkrates, und zwar nicht nur die 29 von den sogenannten gesellschaftlich relevanten Gruppen entsandten, sondern darüber hinaus, sich heftigst gegen eine parteipolitische Domestizierung wehren würden, von welcher Seite auch immer.

(* Leserbriefe müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Auswahl und Kürzungen bleiben vorbehalten.)

Landtagsandacht

Der Beauftragte der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung, Helmuth Koegel-Dorfs, sowie der Leiter des Katholischen Büros, Augustin Henckel-Donnersmarck, laden zur nächsten Landtagsandacht im Landesparlament ein. Die Andacht findet am Donnerstag, 24. Juni 1993, um 9.15 Uhr im Raum E 3 Z 04 des Landtagsgebäudes statt.

LANDTAG INTERN

Herausgeberin: Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ingeborg Friebe
Platz des Landtags 1, 4000 Düsseldorf 1,
Postfach 10 11 43.

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 8842303,
8842304 und 8842545, btx: + 568 01

Ständiger Berater der Herausgeberin für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Birgit Fischer Mdl (SPD), Parlamentarische Geschäftsführerin; Heinz Hardt Mdl (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Hagen Tscholtsch Mdl (F.D.P.), Parlamentarischer Geschäftsführer; Beate Scheffler (DIE GRÜNEN), Abgeordnete; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Joachim Ludwig (CDU), Pressesprecher; Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher; Werner Stürmann (DIE GRÜNEN), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

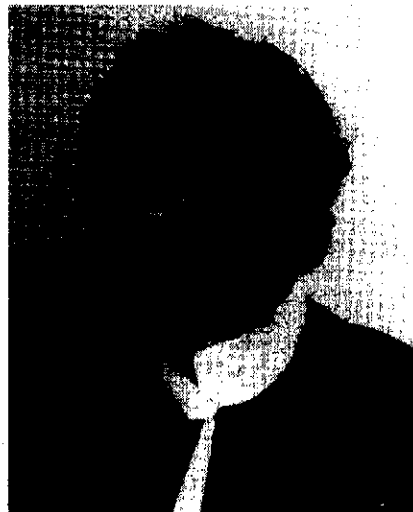
Porträt der Woche

Schon in jungen Jahren hat sich Donata Reinecke ein Prinzip zu eigen gemacht — nicht von anderen etwas zu erwarten, bevor man nicht selbst Hand angelegt hat. Und diese Richtschnur zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben der SPD-Landtagsabgeordneten aus Köln, im beruflichen ebenso wie im politischen Bereich. Und die gebürtige Westpreußerin, Jahrgang 1944, wollte schon früh sich selbst und ihrer Umgebung bestätigen, daß auch Frauen in der Gesellschaft „etwas werden können“. Denn eigentlich sei sie, so räumt die Studienrätin ein, „so eine der typischen Töchter, die eigentlich ein Sohn sein wollten“.

Bereits in der Kindheit wurde Donata Reinecke mit den Problemen eines Elternhauses konfrontiert, wo beide Partner berufstätig sind. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Schneiderlehre erreichte sie über den zweiten Bildungsweg die Fachhochschulreife und studierte an der Ingenieurschule in Mönchengladbach. „Ich war in meinem Studiengang die einzige Frau.“ Nach bestandenen Examen als Textilingenieurin besuchte sie zwei Jahre später die Kölner Universität, die sie mit dem ersten und zweiten Staatsexamen beendete. Die Studienfächer: Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspädagogik. Seit 1980 unterrichtete die Pädagogin an einer Berufsbildenden Schule in Köln.

Sie, die nach eigener Einschätzung „die Frage der Gerechtigkeit immer deutlich wahrgenommen hat“, trat 1972 in die SPD ein. Der Anlaß waren für Donata Reinecke die „unehrenhaften Auseinandersetzungen“ um den damaligen Bundeskanzler Willy Brandt. Doch auch dessen Eintreten für soziale Gerechtigkeit und die Bildungspolitik der SPD waren Gründe für den Parteieintritt. Nach dem Prinzip, erst einmal selbst Hand anzulegen, zählte sie zu den Mitbegründern einer Kölner Bürgerinitiative für „Brandt/Scheel“ und engagierte sich im Bundestagswahlkampf. „Als andere ihr Wahlkampfkonzept noch entwarfen, warben wir schon um Stimmen.“

In der Partei auch weiterhin aktiv, wurde die Kölnerin 1980 in den Stadtrat gewählt, wo sie sich im Finanz- und Umweltausschuß engagierte. Sie ließ sich bewußt in die beiden Gremien berufen, „weil die Frauen von ihren männlichen Kollegen gern für den Kultur- und Schulbereich gewonnen werden“. Eine „Knochenarbeit“, wie sie heute resümiert. Denn die Mutter einer Tochter mußte als sogenannte Alleinerziehende viele Jahre Haushalt und Beruf, Partei- und Ratsarbeit aufeinander



Donata Reinecke (SPD)

abstimmen. In ihren Worten klingt aber auch ein wenig Stolz heraus, wenn sie sagt, „irgendwie wollte ich jungen Frauen beweisen, daß es trotzdem klappt“. Die „sinnvolle parlamentarische Lehrzeit“ endete 1989, weil nach einem Unvereinbarkeitsbeschluß der Kölner SPD ein Doppelmandat nicht zulässig ist. Bei der letzten Landtagswahl 1990 in das Düsseldorfer Landesparlament gewählt, gehört die Sozialdemokratin dem Wissenschafts- und Umweltausschuß sowie dem Ausschuß für Haushaltskontrolle an. Im Umweltausschuß bemüht sie sich, Kompromisse zwischen Ökologie und Ökonomie zu finden. „Was nützt das beste Klima, wenn die Leute ihr Brot nicht verdienen.“ Die Hochschulen sieht sie als Stätten, die am geeignetsten sind, um Antworten auf Probleme und gesellschaftliche Veränderungen zu geben. So setzt sich die Kölnerin für eine Hochschulstrukturreform unter enger Beteiligung der Professoren ein. „Man muß mit ihnen reden.“

Wer Donata Reinecke als zielstrebige „Karrierefrau“ einstufen wollte, würde ihr nicht gerecht. Für die Sozialdemokratin steht die Politik nicht im Mittelpunkt — „und sie darf vor allem nicht die Lebensfreude verderben“. So reist sie gern, hört häufig Musik und liest viel, vor allem Belletristik. „Ich habe immer ein Buch in der Handtasche.“ Und wenn man sie fragt, was sie am meisten schätzt, kommt sogleich die Antwort: „Aufrichtigkeit und Menschlichkeit.“ Übrigens, alljährlich tanzt die Kölnerin in den Mai — „auch das gehört zur Menschlichkeit in der Politik“.

Jochen Juretko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)